

## Bedingungen und Methoden zur Erhöhung der Leistungsbereitschaft junger Werkstätiger im Prozeß der Meisterung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts: (Komplexstudie 84 "Leistung") ; Schnellinformation

Gerth, Werner; Kasek, Leonhard; Thiele, Gisela; Fischer, Evelyne; Spitzky, N.

Forschungsbericht / research report

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Gerth, W., Kasek, L., Thiele, G., Fischer, E., & Spitzky, N. (1984). *Bedingungen und Methoden zur Erhöhung der Leistungsbereitschaft junger Werkstätiger im Prozeß der Meisterung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts: (Komplexstudie 84 "Leistung") ; Schnellinformation*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-386209>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

# ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

Direktor: Prof. Dr. habil. W. Friedrich



"Bedingungen und Methoden zur Erhöhung der Leistungsbereitschaft junger Werktätiger im Prozeß der Meisterung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts"

(Komplexstudie 84 "Leistung")

- Schnellinformation -

Abteilung Arbeiterjugend

Autoren: Dr. W. Gerth

Dr. L. Kasek

Dr. G. Thiele

E. Fischer

N. Spitzky

Leipzig, Dezember 1984

Inhaltsverzeichnis

|  | Blatt |
|--|-------|
| 1. Einleitung  | 3     |
| 2. Hauptkenntnisse und -ergebnisse   | 4     |
| 3. Kenntnis und Übereinstimmung der jungen Werk-<br>tätigen mit den Aufgaben und Zielen der<br>Wirtschaftsstrategie der SED                    | 8     |
| 4. Bewährung der Initiative "Jeder jeden Tag<br>mit guter Bilanz"  | 18    |
| 5. Aktivitäten und Initiativen der jungen Werk-<br>tätigen zur Erhöhung der Produktivität und<br>Ökonomie der volkswirtschaftlichen Leistungen | 22    |
| 6. Bewährung und Entwicklung der Jugendbrigaden  | 33    |
| 7. Bewährung und Entwicklung von Jugendforscher-<br>kollektiven  | 39    |

## 1. Einleitung

Vorliegende Schnellinformation stellt eine Reihe von Hauptergebnissen und -erkenntnissen der Komplexstudie 1984 "Bedingungen und Methoden zur Erhöhung der Leistungsbereitschaft junger Werktätiger im Prozeß der Meisterung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts" vor.

Ausgewählt wurden jene analysierten Denk- und Verhaltensweisen junger Werktätiger, die - entsprechend der Konzeption des Zentralrates der FDJ zur Vorbereitung und Durchführung des XII. Parlaments der Freien Deutschen Jugend - besonders für die Arbeiterjugend Schwerpunkte bei der Verwirklichung des "Rufes an die Jugend" des X. Parteitages der SED darstellen. Hierbei handelt es sich vor allem um die neuen Initiativen in der Arbeit, um den Kampf um hohe Leistungen im sozialistischen Wettbewerb, um den Einsatz der Arbeiterjugend als Kern der FDJ bei der Verwirklichung der Wirtschaftsstrategie der SED. Dazu will die Schnellinformation einen ersten Überblick geben. Sie ist damit Bestandteil der vom Zentralinstitut für Jugendforschung in Vorbereitung des XII. Parlaments der FDJ erarbeiteten Materialien.

Die Untersuchung wurde im Sommer 1984 bei rund 3500 jungen Werktätigen der Ministerien für Chemische Industrie, für Elektrotechnik/Elektronik, für Werkzeug- und Verarbeitungsmaschinenbau, für Leichtindustrie, Bauwesen sowie im Bezirksbauamt Berlin durchgeführt. Sie besteht aus 3 Teilstudien, die sich neben gemeinsamen Fragen zu grundlegenden Denk- und Verhaltensweisen junger Werktätiger jeweils ausführlicher speziellen Bedingungen und Zusammenhängen widmen:

1. bei der Herausbildung von Leistungsbereitschaft und Leistungsverhalten im Arbeitsprozeß,
2. bei der Ausprägung des wissenschaftlich-technischen Schöpfer-tums,
3. von politischer Organisiertheit, vor allem in der FDJ, und hoher Leistungsbereitschaft.

Nachfolgende Schnellinformation bezieht sich auf den Problembereich der 1. Teilstudie.

## 2. Haupteckkenntnisse und -ergebnisse

1. Die hauptsächlichen Zielstellungen und Aufgaben der Wirtschaftsstrategie der SED sind der großen Mehrheit (71 %) der jungen Werktätigen gut bekannt. Die umfassendsten Kenntnisse besitzen die jungen Genossen, vor allem, wenn sie als Leiter bzw. als Funktionäre des Jugendverbandes tätig sind, sowie auch die jungen Angehörigen der Intelligenz insgesamt. Eindeutig ist hier der Zusammenhang zum Parteilehrjahr und FDJ-Studienjahr: Aktive Teilnehmer verfügen über sichere Kenntnisse. Etwas geringer (58 %) ist die Kenntnis bei den Lehrlingen.

2. Die Wirtschaftsstrategie der SED, ihre Hauptziele, -wege und -aufgaben finden eine außerordentliche Resonanz unter den jungen Werktätigen: 87 % von ihnen identifizieren sich weitgehend oder völlig (39 %) damit, darunter auch ein Teil derjenigen, deren Wissen um die konkreten Zielstellungen und Aufgaben nicht sehr sicher ist. Auch etwa 75 % der religiös gebundenen jungen Werktätigen stimmen der Wirtschaftspolitik der SED zu.

3. Die hohe Identifikation mit dem Inhalt und den Zielen der Wirtschaftsstrategie der SED steht auch mit der klaren Erkenntnis der Mitverantwortung aller Werktätigen bei der umfassenden Anwendung von Wissenschaft und Technik im Arbeitsprozeß im engen Zusammenhang: 94 % stimmen dem zu (57 % ohne Vorbehalt).

4. Das Wissen um die vom Arbeiterjugendkongreß 1983 zur Verwirklichung der Wirtschaftsstrategie gestellten Hauptaufgaben und ausgelösten Initiativen ist dagegen unbefriedigend. Knapp ein Drittel bestätigt, darüber mehr oder weniger genau Bescheid zu wissen. Offensichtlich ist die Auswertung des Arbeiterjugendkongresses nicht umfassend genug erfolgt, so daß trotz

Teilnahme an den vielfältigen Initiativen von vielen jungen Werktätigen nicht der bewußte Bezug zu den Beschlüssen des Arbeiterjugendkongresses hergestellt wird.

5. Nach wie vor kann auch die Informiertheit der jungen Werktätigen über die ökonomischen Kennziffern und Aufgabenstellungen in den Kombinat und Betrieben nicht befriedigen. Nur die eigenen Planaufgaben sind mit 78 % besser bekannt. Das gleiche trifft auf die Kenntnis der Planerfüllung von Betrieb und Kollektiv zu.

Beträchtliche Reserven weist auch die Informiertheit der jungen Werktätigen über den wissenschaftlich-technischen Höchststand auf ihrem Arbeitsgebiet auf, eine nicht unwesentliche Voraussetzung ihrer Einbeziehung in die umfassende Intensivierung: Nur etwas über ein Drittel (36 %) sind der Auffassung, hierüber gut bis sehr gut informiert zu sein.

6. Der Leistungsvergleich aufgrund der Devise "Jeder jeden Tag mit guter Bilanz" hat unter den jungen Werktätigen breite Resonanz gefunden, vor allem unter den jungen Arbeitern und Angestellten. Die Aussagen der jungen Werktätigen unterstreichen, daß durch die Arbeit nach dieser Devise vor allem

- die Arbeitsleistungen des Kollektivs erhöht wurden,
- größere Initiativen zur Rationalisierung und Effektivierung der eigenen Arbeit entstanden,
- die individuellen Leistungen besser und gerechter vergleichbar geworden sind.

7. Die vielfältigen Aktionen und Initiativen der FDJ zur gezielten Überbietung der Plankennziffern, zur Rationalisierung und Intensivierung der Arbeitsprozesse, insbesondere durch die Anwendung von Wissenschaft und Technik und die Material- und Energieökonomie, zur Auslastung der Technik, zur Entwicklung der schöpferischen Aktivitäten sowie zur Erhöhung der Konsumgüterproduktion haben breite Kreise der jungen Werktätigen mobilisiert:

- 81 % streben danach, die Übertragenen Arbeitsaufgaben gezielt zu überbieten, ein Drittel davon ohne Einschränkung.
- 78 % bemühen sich aktiv um rationelleres und effektiveres Arbeiten (38 % ohne Einschränkung).
- 42 % der jungen Arbeiter und Angestellten sowie 77 % der jungen Fach- und Hochschulkader beschäftigen sich mit der Anwendung von Wissenschaft und Technik in ihren Arbeitsgebieten.
- 44 % aller jungen Werkstätigen nehmen an der Bewegung MMM teil.
- 55 % der Fach- und Hochschulkader arbeiten an einem Projekt aus dem Plan Wissenschaft und Technik.

Gleichzeitig wird deutlich, daß nach wie vor die Mitwirkung weiblicher junger Werkstätiger vor allem an den wissenschaftlich-technischen Arbeits- und Entwicklungsprozessen sichtbar geringer ist als die der männlichen jungen Werkstätigen.

Ferner zeigt sich eine Tendenz der Zunahme des Anteils jener junger Werkstätiger, die wenig interessiert und engagiert in der MMM-Bewegung mitwirken.

8. In der Gewinnung junger Werkstätiger für die Mehrschichtarbeit wurden Erfolge erzielt. Darüber konnte erreicht werden, daß 42 % junger Werkstätiger Bereitschaft äußern, in die Mehrschichtarbeit überzuwechseln. Die Mehrheit (23 %) knüpft daran jedoch bestimmte Bedingungen und Erwartungen, die sich vor allem auf Fragen der Entlohnung, günstiger Verkehrsverbindungen, der Betreuung der Kinder und andere, vor allem persönliche beruflich-fachliche, organisatorische und familiäre Probleme beziehen. Lehrlinge äußern insgesamt eine höhere Bereitschaft zur Mehrschichtarbeit (67 %), und zwar beide Geschlechter gleichermaßen. Aber auch sie nennen zur Hälfte ähnliche (Vor-)Bedingungen.

9. Große Aktivitäten konnten auch durch die Einbeziehung vieler junger Werkstätiger in Jugendobjekte entwickelt werden. Gleichzeitig ist der überwiegende Teil (59 %) der bisher nicht einbezogenen jungen Werkstätigen an einer Mitwirkung interessiert,

insbesondere Lehrlinge. Es bestehen demzufolge noch große Reserven bei der Ausschöpfung der betrieblichen Möglichkeiten, wichtige Arbeits-, Entwicklungs- und Produktionsaufgaben als Jugendobjekte an die jungen Werktätigen zu übergeben.

Auch die Mitwirkung an zentralen und überbetrieblichen (Bezirks-) Jugendobjekten findet bei 74 % der noch nicht einbezogenen jungen Werktätigen Interesse. Allerdings erhebt die Mehrheit von ihnen (44 %), insbesondere weibliche junge Werktätige, dabei die Forderung, Betrieb und Wohnort nicht - auch nicht zeitweilig - wechseln zu müssen.

10. Der Anteil der in die Aktion "Materialökonomie" einbezogenen jungen Werktätigen ist vor allem bei den jungen Arbeitern und Angestellten gestiegen, gleichzeitig ist der Anteil der inaktiv und wenig interessiert beteiligten jungen Arbeiter und Angestellten gesunken. Weitere 36 % aller jungen Werktätigen ist an einer Mitwirkung interessiert. Andererseits hat sich der Anteil derjenigen, die an einer Mitwirkung nicht interessiert sind, von knapp zwei Drittel kaum vermindert, so daß mit dieser Aktion noch keine größere Breitenwirkung erreicht wurde und hier noch große Reserven liegen.

11. In der von der FDJ ausgelösten Initiative zur Erhöhung der Konsumgüterproduktion sind sichtbare Erfolge erzielt worden, vor allem in der Erkenntnis der Notwendigkeit dieser Aufgabe. Nur 12 % vertreten (noch) die Auffassung, daß das ausschließlich in die Verantwortung der Konsumgüterindustrie falle.

12. Die Jugendbrigaden und ihre Mitglieder weisen weitere bestimmte Fortschritte auf. Vor allem erreichen sie stabilere Leistungen als die jungen Werktätigen in anderen Kollektiven.

In den Jugendbrigaden werden vor allem

- die Arbeitszeit besser ausgenutzt. Das führt dazu, daß Jugendbrigaden im Durchschnitt jährlich etwa 2,5 Wochen mehr in ihrer regulären Arbeitszeit arbeiten als andere junge Werktätige.



- die Leistungsbereitschaft stärker mobilisiert. Entscheidend sind hierfür entsprechende Normen für die Gestaltung des fachlich-sozialen Zusammenwirkens sowie die Rolle des Jugendbrigadiers und sein Leitungsstil.
- die gegenseitige Kooperation und Kommunikation umfassender und einheitlicher gestaltet. Das betrifft auch vor allem die politisch-ideologische Überzeugungs- und Standpunktbildung.

13. Die Mitglieder von Jugendforscherkollektiven und diese Kollektive selbst zeichnen sich durch eine Reihe wichtiger Besonderheiten aus: Sie besitzen nicht nur größere Kenntnisse über die Wirtschaftsstrategie der SED, die Planaufgaben und ihren Erfüllungsstand, sondern auch über den Welthöchststand von Wissenschaft und Technik auf ihrem Arbeitsgebiet. Das kommt auch in entsprechenden Aktivitäten, vor allem im konstruktiv-schöpferischen Bereich, zum Ausdruck. Auch hier wird das Kollektivklima vorrangig durch das Erreichen hoher Leistungen bestimmt.

Deutlich wird, daß nicht nur die konkret in den Jugendforscherkollektiven wirkenden Bedingungen, sondern auch das vorhandene Engagement der jungen Werktätigen für die Arbeitstätigkeit, für das schöpferische Wirken, die Spitzenleistungen solcher Kollektive bedingen.

### 3. Kenntnis und Übereinstimmung der jungen Werktätigen mit den Aufgaben und Zielen der Wirtschaftsstrategie der SED

Die Hauptziele der vom X. Parteitag der SED beschlossenen Schwerpunkte der ökonomischen Strategie der 80er Jahre zur Verwirklichung der Hauptaufgabe in der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik erfordern den engagierten Einsatz jedes jungen Werktätigen. Das setzt die Kenntnis und einen hohen Grad der Identifikation mit den Zielstellungen und den effektivsten Methoden ihrer Realisierung voraus.

Der größte Teil der jungen Werktätigen ist in den Jahren nach dem X. Parteitag der SED in der täglichen Arbeit unmittelbar mit

einzelnen Gesichtspunkten der Wirtschaftsstrategie der SED in Berührung gekommen. Unterstützt durch vielfältige Diskussionen in Gewerkschaftsversammlungen, in den Schulen der sozialistischen Arbeit, im Partellehrjahr und FDJ-Studienjahr prägte sich eine hohe Kenntnis der Zielstellungen und Wege der Wirtschaftsstrategie bei ihnen aus. Für 71 % der jungen Werktätigen trifft dies zu, wobei fast ein Viertel angibt, die hauptsächlichsten Schwerpunkte der Wirtschaftsstrategie vollkommen zu kennen.

Außerordentlich positiv ist die Kenntnis der Wirtschaftsstrategie und ihrer Hauptziele und -wege bei den jungen SED-Mitgliedern. 58 % wissen darüber nach eigenen Angaben sehr gut und weitere 40 % gut Bescheid. Nur etwas geringer liegt der Anteil bei den Funktionären des Jugendverbandes.

Weitere Zusammenhänge zeigen sich erklärlicherweise mit dem Bildungs- und Qualifikationsniveau, aber auch mit dem Interesse und dem Engagement, mit dem junge Werktätige an der politisch-ideologischen Weiterbildung teilnehmen (FDJ-Studienjahr) oder in solche wissenschaftlich-technischen Initiativen wie MMM- und Neuererbewegung einbezogen sind.

Angehörige von Jugendbrigaden unterscheiden sich im Informierungsgrad und in der Identifikation zur Wirtschaftsstrategie nur geringfügig vom Durchschnitt der jungen Werktätigen.

Von den noch nicht 18jährigen Jugendlichen verfügen nur etwas mehr als die Hälfte über gute und sehr gute Kenntnisse. Das weist auf Reserven bei der Vermittlung und Festigung aktueller politisch-ökonomischer Kenntnisse in diesen Altersbereichen, insbesondere unter den Lehrlingen, hin. Diese Jugendlichen befinden sich noch im Ausbildungsprozeß. Ihnen ist die Bedeutung ihres persönlichen Beitrages zur Durchsetzung der Wirtschaftsstrategie durch rationelles, effektives Arbeiten noch nicht in dem Maße bewußt wie bei älteren Werktätigen. Gerade das erfordert jedoch die spezifische Einflußnahme durch die Lehrer, Ausbilder und die FDJ-Organisation, den Lehrlingen die gesellschaftliche Bedeutung ihrer Ausbildungsergebnisse noch beharrlicher und anschaulicher bewußt zu machen.

Kenntnis der Wirtschaftsstrategie ist eine wesentliche Voraussetzung zur Identifikation mit den Zielen. Die für die Jugendlichen insgesamt täglich spürbaren Ergebnisse der kontinuierlichen Wirtschaftspolitik der SED als einer Politik des Wachstums, der Vollbeschäftigung, der immer besseren Befriedigung der ständig steigenden Bedürfnisse spiegeln sich in einem noch höheren Grad der Identifikation mit dieser Wirtschaftspolitik wider.

87 % der jungen Werktätigen identifizieren sich im wesentlichen bzw. vollkommen (39 %) mit der Wirtschaftsstrategie, wobei die jungen Arbeiter mit 83 % etwas darunter und die jungen Angehörigen der Intelligenz mit 94 % etwas darüber liegen. Fast alle jungen Mitglieder der SED und der größte Teil der FDJ-Funktionäre stimmen entweder völlig oder im wesentlichen der Wirtschaftspolitik unserer Partei zu und beweisen diese Einstellung täglich durch hohe Arbeitsleistungen.

Tab. 1: Kenntnis der Hauptziele der Wirtschaftsstrategie und die Identifikation der jungen Werktätigen mit diesen Zielen (Zustimmung insgesamt; vollkommene Zustimmung in Klammern)  
- Angaben in Prozent -

|                    | Kenntnis | Identifikation |
|--------------------|----------|----------------|
| gesamt             | 71 (24)  | 87 (39)        |
| Arbeiter           | 60 (15)  | 83 (34)        |
| davon Facharbeiter | 66 (16)  | 85 (34)        |
| Angestellte        | 80 (22)  | 92 (40)        |
| Intelligenz        | 95 (50)  | 94 (51)        |
| Lehrlinge (BBS)    | 58 (10)  | 82 (32)        |

Mit diesen Ergebnissen wird gleichzeitig sichtbar, daß sich auch einige junge Werktätige, vor allem Lehrlinge und junge Arbeiter, mit der Wirtschaftsstrategie der SED identifizieren, obgleich sie sich keine umfassenden Kenntnisse über die einzelnen Auf-

gaben und Ziele zutrauen. Ein solches Vertrauen in die Politik der Partei ist zweifelsohne ein wichtiges Element im Denken und Verhalten der jungen Werktätigen, aber zur konkreten Mitwirkung an der Verwirklichung eben dieser Politik sind entsprechende Kenntnisse unabdingbar.

Die große Zustimmung, die die Wirtschaftsstrategie der SED gefunden hat und weiter findet, zeigt sich auch darin, daß nicht nur die jungen Werktätigen, die weltanschaulich den Marxismus-Leninismus vertreten, sondern auch von den religiös gebundenen und den weltanschaulich unentschiedenen jungen Werktätigen drei von vier hinter der Wirtschaftspolitik der SED stehen.

Die vom Arbeiterjugendkongreß im vergangenen Jahr beschlossenen ökonomischen Aufgaben sind der Beitrag der Jugendorganisation zur Unterstützung und Realisierung der Wirtschaftsstrategie der SED, der spezielle Beitrag der FDJ zum hohen wirtschaftlichen Leistungsanstieg und zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Demzufolge verwundert, daß die Kenntnis der ökonomischen Initiativen des Arbeiterjugendkongresses beträchtlich geringer ist: Nur 28 % der jungen Werktätigen geben an, darüber genau Bescheid zu wissen. Das überrascht insofern, da besonders in der materiellen Produktion der größte Teil der Jugendlichen aller Qualifikationsstufen täglich in mehr oder weniger intensiver Form durch den Jugendverband in die vielfältigen Initiativen einbezogen wird, ohne daß offensichtlich in der Erkenntnis der jungen Werktätigen die Verbindung zur FDJ, dem Initiator und Träger dieser Initiativen, gezogen wird. Den jungen Werktätigen ist nicht genügend bewußt, daß Initiativen im Zusammenhang mit dem Aufruf des Arbeiterjugendkongresses zur ökonomischen Stärkung der Republik stehen. Offensichtlich ist die Auswertung der Beschlüsse des Arbeiterjugendkongresses, ihre Propagierung und Umsetzung in entsprechende Initiativen nicht in ausreichendem Maße erfolgt, so daß trotz Teilnahme an den verschiedenen Initiativen und Aktionen (siehe auch Abschnitt 5) nicht der bewußte Bezug zum Initiator "Arbeiterjugendkongreß" gezogen wird.

Nur die jungen Angehörigen der Intelligenz heben sich in der Informiertheit etwas positiver ab, doch kennt auch von ihnen fast ein Viertel (23 %) diese Beschlüsse des Arbeiterjugendkongresses nicht. Klammert man weiterhin noch die relativ gut informierten jungen SED-Mitglieder und die engagiert am FDJ-Studienjahr teilnehmenden jungen Werktätigen aus, so zieht sich diese hohe Unkenntnis durch alle weiteren Schichten und Gruppen der jungen Werktätigen. Selbst über die Hälfte der FDJ-Funktionäre erreichen durch mangelhafte eigene Information nicht die mögliche Wirksamkeit als Propagandisten und Organisatoren der vom Arbeiterjugendkongreß 1983 beschlossenen ökonomischen Aufgaben. Wenig befriedigende Kenntnisse besitzen auch die Lehrlinge, für die im Berufsausbildungssystem mit relativ stabilen FDJ-Grundorganisationen und der Unterstützung durch die Lehrer und Lehrmeister die aktuelle Vermittlung von wichtigen politisch-ökonomischen Beschlüssen am schnellsten, leichtesten und gründlichsten möglich wäre.

Selbst 60 % der engagierten MMM-Teilnehmer, aber auch der Mitglieder von Jugendforscherkollektiven geben an, die ökonomischen Initiativen, die vom Arbeiterjugendkongreß ausgelöst wurden, nicht genau zu kennen. Hier lassen sich durch zielgerichtete Hinlenkung auf Schwerpunkte der wissenschaftlich/technischen Entwicklung nach den Orientierungen des Arbeiterjugendkongresses, insbesondere bei Jugendforscherkollektiven, aber auch in den Jugendbrigaden (Jeder Jugendbrigade eine MMM-Aufgabe oder ein Projekt aus dem PWE!) noch Reserven erschließen.

Dabei ist das FDJ-Studienjahr nicht das einzige Forum der Information und Weiterbildung. Neben der sozialistischen Ingenieurorganisation KdI, dem "Treffpunkt Leiter", "Expertengesprächen", Mitgliederversammlungen der FDJ und des FDGB sollten noch stärker alle Möglichkeiten der Agitation und Propaganda im Betrieb (Betriebszeitung und -funk, Wandzeitung usw.) zur Information und Anregung zum Nachdenken über den eigenen Beitrag des jungen Werktätigen genutzt werden.

Mit der Identifikation mit der Wirtschaftsstrategie der SED steht noch eine weitere Überzeugung in engem Zusammenhang: Die umfassende Anwendung der Ergebnisse von Wissenschaft und Technik ist ohne die Mitwirkung breiter Kreise der Arbeiterklasse nicht möglich. Dem stimmen 94 % aller jungen Werktätigen vollkommen (57 %) oder im großen und ganzen (37 %) zu. Besonders ausgeprägt ist diese Einstellung bei den ideologisch progressiven jungen Werktätigen. Auf fast alle jungen Genossen (98 %, davon 64 % vollkommen), die Funktionäre des Jugendverbandes (96 %, davon 62 % vollkommen), die engagiert am FDJ-Studienjahr (99 %, davon 71 % vollkommen) und in der MMM-Bewegung (96 %, davon 63 % vollkommen) mitwirkenden jungen Werktätigen trifft das zu. Nur die in weltanschaulicher Hinsicht eine andere Auffassung vertretenden bzw. in dieser Frage unentschiedenen jungen Werktätigen wie auch der Teil, dessen Arbeitsleistungen unter dem Durchschnitt liegen, weichen in ihrer Auffassung um einige negative Prozentpunkte vom Durchschnitt ab.

Eine etwas zurückhaltendere Einstellung äußern auch die jungen Werktätigen, deren bildungsmäßiger Abschluß der 10. Klasse der POS, der Berufsausbildung und der Fachschule um die Note "Drei" schwankt. Die schlechteren Leistungen in den naturwissenschaftlichen Fächern haben offensichtlich auch eine gewisse Distanz zur eigenen Mitwirkung bei der Entwicklung und dem Einsatz der modernen Technik im Betrieb bewirkt.

Nach wie vor kann schließlich auch die Informiertheit der jungen Werktätigen über die ökonomischen Kennziffern und Aufgabenstellungen insgesamt nicht befriedigen.

Die Jahresplanaufgaben des Betriebes werden ausführlich in vielfältiger Form durch die staatliche Leitung den Werktätigen erläutert. Grundlage der Diskussionen sind die Richtwerte und Empfehlungen, die die Betriebe und Institutionen durch die zentralen Staatsorgane im Rahmen der Staatlichen Aufgabe (STAG) erhalten. Die auf der Basis der gegebenen Hinweise präzisierten Plankennziffern werden als verbindliche Staatliche Auflage (STAL) den Werktätigen zur Kenntnis gebracht. Aber nur die

Hälfte der jungen Werkstätigen schätzt ein, die Planziele des Betriebes für 1984 im großen und ganzen bzw. genau zu kennen.

Liegen die Planziele des Betriebes einzelnen jungen Werkstätigen vielleicht noch etwas ferner (nicht jeder von ihnen hat z. B. exakt abrechenbare Jahresaufgaben, die sich aufgliedern und in kürzeren Zeitintervallen bilanzieren lassen), so ist zur Motivierung und Erhöhung der Leistungsbereitschaft die Kenntnis der eigenen Plan- und Arbeitsaufgaben jedoch wesentlich. 78 % der jungen Werkstätigen sind über die eigenen Planaufgaben gut bis sehr gut (42 %) informiert, 7 % kennen sie gar nicht

Tab. 2: Kenntnis der Planziele des Betriebes und der eigenen Plan- bzw. Arbeitsaufgaben für 1984  
(Kenntnis: "genau" und "im großen und ganzen";  
"genaue Kenntnis" in Klammern)  
- Angaben in Prozent -

|                    | Betrieb | eigene Aufgaben |
|--------------------|---------|-----------------|
| gesamt             | 50 (13) | 78 (42)         |
| Arbeiter           | 50 (9)  | 72 (31)         |
| davon Facharbeiter | 49 (9)  | 76 (34)         |
| Angestellte        | 51 (12) | 84 (48)         |
| Intelligenz        | 76 (28) | 92 (69)         |
| Lehrlinge (BBS)    | 23 (3)  | 67 (26)         |

Die jungen Angehörigen der Intelligenz wissen über die Betriebspläne mit 76 % guten und sehr guten Kenntnissen besser Bescheid als andere junge Werkstätige. Gleiches trifft auch auf ihre eigenen Aufgabenstellungen zu. Lehrlinge dagegen haben nur geringe Kenntnisse über die staatliche Planaufgabe für die Betriebe. Ihnen können jedoch gerade in der theoretischen Berufsausbildung und durch die Lehrmeister Informationen zum Betriebsplangeschehen vermittelt werden. In der praktischen Berufsausbildung sind dagegen durch den Plan der Lehrproduktion und seine Aufschlüsselung auf den einzelnen Lehrling die eigenen

Plan- und Arbeitsaufgaben für jeden im Ausbildungsprozeß stehenden Jugendlichen recht gegenständlich. Das spiegelt sich auch im fast dreimal so hohen Kenntnisstand über die eigenen Planaufgaben im Vergleich zu den betrieblichen (67 % zu 23 %) wider.

Von den politisch organisierten und engagierten jungen Werktätigen zeichnen sich die Mitglieder der SED bei der Kategorie Betriebsplanziele mit 77 % und bei den eigenen Plan- und Arbeitsaufgaben mit 91 % guten und sehr guten Kenntnissen aus. Ähnliches trifft auch auf die FDJ-Funktionäre zu.

Kenntnis der Staatlichen Auflage des Betriebes und die auf den Arbeitsplatz aufgeschlüsselten Leistungsziele sind ferner auch wichtige Voraussetzungen für überdurchschnittliche Arbeitsergebnisse und hohes Engagement in zeitweisen oder ständigen Arbeitsgruppen zur forcierten Nutzung der Möglichkeiten des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. So haben z. B. zwei Drittel der jungen Arbeiter und Angehörigen der Intelligenz in den Jugendforscherkollektiven gute und sehr gute Kenntnisse über die betrieblichen Planvorgaben, während junge Werktätige, die nicht den Jugendforscherkollektiven angehören und von deren Existenz und Aufgaben wenig Ahnung haben, diese Kenntnisse nur zu einem Drittel nachweisen.

Ein höherer Kenntnisstand an den eigenen Planzielen und denen des Betriebes zeichnet auch die in der MMM-Bewegung engagiert tätigen jungen Werktätigen aus. Allerdings ist auch die Informiertheit über die eigenen Planaufgaben und die des Betriebes bei den Mitgliedern von Jugendbrigaden kaum höher als bei den übrigen jungen Werktätigen.

Interessante Zusammenhänge zeigen sich jedoch zu den Vorstellungen über die Gestaltung und Perspektiven der persönlichen Zukunft: Je optimistischer die persönliche Zukunft gesehen wird, desto größer ist die Informiertheit über die eigenen und die betrieblichen Planaufgaben. Konkretes Wissen macht offensichtlich die weitere berufliche Entwicklung überschaubarer und optimistischer und gleichzeitig stimuliert umgekehrt eine opti-



mistische Zukunftssicht das Beschäftigten mit entsprechenden konkreten Daten.

Ist der junge Werktätige gut informiert über die Planvorgaben für den Betrieb und für sich selbst, interessiert er sich auch mehr für den Stand der Planerfüllung des eigenen Arbeitskollektivs. Gut bis sehr gut kennt die Hälfte der jungen Werktätigen den Betriebsplan, 78 % die eigenen Planziele und 69 % den Stand der Planerfüllung der eigenen Brigade.

Tab. 3: Kenntnis des Standes der Planerfüllung des eigenen Arbeitskollektivs  
(Kenntnis: "genau" und "im großen und ganzen";  
"genaue Kenntnis" in Klammern)  
- Angaben in Prozent -

|                    | <u>eigenes Kollektiv</u> |
|--------------------|--------------------------|
| gesamt             | 69 (30)                  |
| -----              |                          |
| Arbeiter           | 67 (26)                  |
| davon Facharbeiter | 68 (26)                  |
| Angestellte        | 72 (27)                  |
| Intelligenz        | 86 (49)                  |
| Lehrlinge (BBS)    | 58 (26)                  |

Den besten Einblick in den Stand der Planerfüllung des eigenen Arbeitskollektivs haben mit 86 % guten und sehr guten Kenntnissen die Angehörigen der jungen Intelligenz, gefolgt mit 72 % von den Angestellten. Ersteres verwundert nicht. Als Leiter kleinerer oder größerer Kollektive ist für den Angehörigen der Intelligenz die genaue, meistens tägliche Einschätzung der Plansituation Voraussetzung zur Erfüllung seiner Leiterverpflichtungen im strategischen und organisatorischen Aufgabenbereich.

Rund zwei Drittel der Arbeiter sind ebenfalls gut und besser über die Plansituation in ihrem Arbeitskollektiv informiert. Darin zeigt sich ein hohes Verantwortungsbewußtsein gegenüber

Zielen und Ergebnissen der materiellen Produktion, auch wenn man berücksichtigt, daß nicht jeder Arbeiter objektiv in der Lage ist, dazu eine Aussage zu treffen.

In den Lehrlingskollektiven wird durch die verantwortlichen Lehrmeister regelmäßig der Stand der Planerfüllung der Lehrproduktion ausgewertet, so daß 58 % und mehr der Lehrlinge gute und sehr gute Kenntnisse darüber besitzen. Da das Arbeitsergebnis des Lehrlings andererseits hauptsächlich individuell notenmäßig bewertet wird, ist das Interesse für den Stand der Planerfüllung des gesamten Lehrlingskollektivs noch nicht so stark ausgeprägt. Hier sollten jedoch die Möglichkeiten des sozialistischen Berufswettbewerbs, auch die kollektive Verantwortlichkeit ausprägen, stärker auch durch die FDJ-Organisationen genutzt werden.

Ein größeres Interesse für den Stand der Planerfüllung des eigenen Arbeitskollektivs bekunden auch die jungen Werktätigen, deren Arbeitsleistung über dem Durchschnitt liegt und die in den verschiedensten Formen an technischen und ökonomischen Initiativen des Jugendverbandes mitwirken (Jugendforscherkollektive, MM-Teilnehmer, PWT-Projektbearbeiter, Initiative "Jeder jeden Tag mit guter Bilanz", auch Jugendbrigademitglieder).

Beträchtliche Reserven weist auch die Informiertheit der jungen Werktätigen über den wissenschaftlich-technischen Höchststand auf ihrem Arbeitsgebiet auf, eine nicht unwesentliche Komponente bei der Einbeziehung der jungen Werktätigen in die umfassende Intensivierung der Produktions- und Arbeitsprozesse.

36 % aller jungen Werktätigen schätzen ein, den wissenschaftlich-technischen Höchststand auf ihrem Arbeitsgebiet im großen und ganzen zu kennen, 9 % haben genaue Kenntnisse darüber.

Erwartungsgemäß sind die jungen Angehörigen der Intelligenz am besten informiert (70 % gute und sehr gute Kenntnisse). Sie tragen, insbesondere als technische Intelligenz, dazu bei, die am Welthöchststand orientierten technischen Entwicklungen des Arbeitsbereiches zu bestimmen und durchzusetzen. Dazu sind genaue, umfassende Kenntnisse zum Weltniveau auf dem Arbeits-

gebiet notwendig, die allerdings nur 15 % der jungen Intelligenz besitzen.

Auch 40 % der jungen Facharbeiter haben einen guten und sehr guten Überblick zum wissenschaftlich-technischen Weltniveau auf ihrem Arbeitsgebiet, und etwas besser noch, aber im Durchschnitt liegend, sind die jungen Angestellten informiert. Auch mehr als ein Drittel der Lehrlinge der BBS haben gute und sehr gute Kenntnisse, wobei die männlichen Lehrlinge immer noch technisch interessierter sind als die weiblichen und sich mit ihren Kenntnissen (m = 43 %, w = 30 %) dem Durchschnitt der jungen Werktätigen annähern.

Auffällig ist, daß Jugendliche unter 18 Jahren bessere Kenntnisse zum wissenschaftlich-technischen Weltstand auf ihrem Arbeitsgebiet haben als die 18- bis 20jährigen. In der Berufsausbildung wurde das technische Niveau auf dem künftigen Arbeitsgebiet recht gründlich vermittelt, aber offensichtlich tritt ein Informationsverlust in den ersten beiden Jahren der Facharbeitertätigkeit und Rückgang der Kenntnisse zu diesem Sachgebiet ein, was auch in den Jugendbrigaden sichtbar wird.

#### 4. Bewährung der Initiative "Jeder jeden Tag mit guter Bilanz"

Die Arbeit nach der Devise "Jeder jeden Tag mit guter Bilanz" ist ein bewährtes Mittel des Leistungsvergleiches zur Erfüllung unserer ökonomischen Gesellschaftsstrategie. Von den in vorliegender Studie erfaßten jungen Werktätigen arbeiten 59 % nach dieser Devise, 20 % arbeiten nicht damit, und einem weiteren Fünftel ist dieser Leistungsvergleich unbekannt.

Besonders häufig engagieren sich die Arbeiter (71 %) und die Angestellten (67 %) in der Arbeit mit der Devise. Dagegen nehmen nur 53 % der jungen Intelligenz an der Bewegung teil. Die Aufgaben in der materialien Produktion sind konkreter erfaßbar und damit abrechenbar, wodurch günstige Voraussetzungen für die Arbeit nach der Devise "Jeder jeden Tag mit guter Bilanz" gegeben sind. Das Bildungsniveau der jungen Werktätigen übt

ebenfalls einen erstaunlich großen Einfluß auf die Arbeit nach der Devise aus. Jedem 2. Arbeiter ohne abgeschlossene Berufsausbildung, aber nur jedem 5. Facharbeiter ist diese Devise unbekannt. Nur 35 % der ersten Gruppe nehmen an dieser Bewegung teil, wogegen junge Facharbeiter eine Teilnahme von 64 % aufweisen.

Interessante Aussagen werden durch einen Vergleich der Arbeit nach der Devise "Jeder jeden Tag mit guter Bilanz" von Mitgliedern und Nichtmitgliedern unserer Partei zuteil. Wenn jeder 10. Genosse angibt, davon nichts zu wissen, so ist das bei den Nichtgenossen jeder 4. Die jungen Genossen nehmen auch mit 67 % häufiger als andere junge Werktätige an dieser Devise teil. Die vielfältigen Formen der politischen Schulung unserer jungen Genossen haben an diesem Ergebnis einen großen Anteil.

Ähnlich gestaltet sich das Bild, werden die Angaben von FDJ-Mitgliedern und Nichtmitgliedern gegenübergestellt. Arbeiten nur 16 % FDJler nicht nach der Devise, so sind es bei den Nichtmitgliedern 28 %. Festzustellen ist auch, daß die FDJ-Funktionäre am weitest häufigsten in diese Devise einbezogen sind (66 %). Das schließt sowohl auf ein besonders hohes gesellschaftliches und politisches Engagement als auch auf ein ausgeprägtes Verantwortungsbewußtsein in der Arbeitstätigkeit. Deshalb ist die oft getroffene Feststellung zu unterstreichen, eine breite Front von FDJlern in die Verbandsarbeit einzubeziehen.

Welche Ergebnisse werden mit der Arbeit nach dieser Devise erzielt? (Vergleiche Tabelle 4!)

Die Übersicht zeigt, daß durch die Arbeit mit der Devise "Jeder jeden Tag mit guter Bilanz" verschiedene "Wirkungen" individuell und kollektiv erreicht werden, allerdings in unterschiedlichem Ausmaß.

Am häufigsten wird angegeben, daß dadurch die Arbeitsleistung des Kollektivs erhöht wird. 77 % bejahen diese Aussagen, 21 % ohne Einschränkung.

**Tab. 4:** Auswirkungen der Arbeit mit der Devise "Jeder jeden Tag mit guter Bilanz  
- Angaben in Prozent -

|  | voll-<br>kommen | mit gewissen<br>Einschränkung. | kaum/über-<br>haupt nicht |
|--|-----------------|--------------------------------|---------------------------|
| Arbeitsleistungen des Kollektivs werden erhöht   | 21              | 56                             | 23                        |
| individuelle Leistungen können verglichen werden | 23              | 46                             | 31                        |
| Initiativen für leichtere, billigere Produkte    | 29              | 42                             | 29                        |
| Erhöhung Kritik und Selbstkritik                 | 14              | 50                             | 36                        |
| politische Zusammenhänge werden besser erkannt   | 12              | 41                             | 47                        |

Darüber hinaus schätzen 69 % ein, daß durch die Devise die individuellen Leistungen besser verglichen werden können. 71 % der jungen Werktätigen machen sich aufgrund der Initiative mehr Gedanken, wie schneller, leichter und besser produziert werden kann, 29 % davon messen dieser Tatsache sogar große Bedeutung zu. 64 % erklären, daß durch die Arbeit nach der Devise mehr Kritik oder Selbstkritik geübt wird. Und 53 % äußern sich schließlich zustimmend, daß dadurch politische Zusammenhänge besser erkannt werden können. 11 % der jungen Werktätigen sehen allerdings einen solchen Zusammenhang überhaupt nicht.

Deutlich ausgeprägt ist demzufolge der Zusammenhang der Leistungssteigerung infolge der Arbeit mit der Devise "Jeder jeden Tag mit guter Bilanz". einschließlich wichtiger kollektiv-erzieherischer Faktoren. Der Bezug zur politisch-ideologischen Erziehung und Entwicklung wird nicht so deutlich gesehen, da er vermittelbar ist und sich eben in den höheren Leistungen für das Kollektiv und die Gesellschaft ausdrückt.

Besonders hoch werden die Auswirkungen der Devise von den Arbeitern und den Angestellten bewertet. 88 % der Arbeiter geben zum Beispiel an, daß die Arbeitsleistungen des Kollektivs (d. h. Normerfüllung, Qualitätskennziffern, Termine usw.) durch die Teilnahme an der Devise erhöht werden (28 % ohne Einschränkungen). Bei den jungen Angehörigen der Intelligenz bejahen das nur 16 % vollkommen, 46 % sehen dieses Problem mit gewissen Einschränkungen. Offensichtlich wird von den sozialen Schichten, die effektiv und konkret abrechenbar nach der Devise arbeiten können, ein besonders deutlicher Zusammenhang gesehen, was durchaus positiv zu bewerten ist. Etwa 80 % der FDJ-Funktionäre und der FDJ-Mitglieder bejahen die Steigerung der Arbeitsleistungen nach der Devise, wobei das bei den Nichtmitgliedern nur etwa 70 % sind.

Auffällig ist desweiteren, daß 14 % der jungen Werktätigen, die nicht in der FDJ sind, angeben, daß sich durch die Teilnahme an der Devise die Arbeitsleistungen nicht erhöhen. Das sind bei FDJlern nur 4 %. Eine bekannte Erscheinung zeigt sich ferner bei den jungen Werktätigen, deren Arbeitsleistung wesentlich unter dem Durchschnitt liegt. Diese werden zu zwei Drittel kaum oder überhaupt nicht zu höheren Arbeitsleistungen durch die Devise stimuliert. Das verweist darauf, daß bei aller ökonomischen und erzieherischen Wirksamkeit mit der Teilnahme an dieser Devise nun nicht alle Disziplin- und Erziehungsfragen ausnahmslos zu lösen sind. Auf solche jungen Werktätigen muß mit weiteren und vielfältigeren Methoden Einfluß genommen werden. Dagegen werden junge Werktätige mit einer Arbeitsleistung etwas über dem Durchschnitt sehr stark (zu 86 %) durch die Teilnahme inspiriert. Diese Tatsache zeigt sich bei allen Auswirkungen der Arbeit nach der Devise "Jeder jeden Tag mit guter Bilanz" (vgl. Tab. 4).

Interessant sind auch folgende Aussagen: Junge Werktätige, die engagiert an der Messe der Meister von morgen teilnehmen und Interesse haben, teilzunehmen, bewerten durchschnittlich den Einfluß der Devise auf die Erhöhung der Leistungen, der Kritik und Selbstkritik usw. um 10 % bis 15 % positiver als Jugendliche,

die mit wenig Engagement an der MMM teilnehmen und auch kein Interesse dafür haben. Hier zeigt sich eindeutig, daß engagierte junge Arbeiter sich aktiver mit ihrer Tätigkeit auseinandersetzen.

#### 5. Aktivitäten und Initiativen der jungen Werktätigen zur Erhöhung der Produktivität und Ökonomie der volkswirtschaftlichen Leistungen

Zur Verwirklichung der Wirtschaftsstrategie der SED trägt die FDJ mit vielfältigen Initiativen und Aktionen bei. Eine weitere Mobilisierung dieser Aktivitäten und eine noch größere Konzentration auf herangereiften volkswirtschaftlichen Schwerpunktaufgaben erfolgten in Vorbereitung und Auswertung des Arbeiterjugendkongresses und des "Friedensaufgebotes der FDJ". Im Mittelpunkt stehen dabei nach wie vor die gezielte Überbietung der Plankennziffern, das rationellere und effektivere Arbeiten, vor allem durch die Anwendung neuer wissenschaftlich-technischer Erkenntnisse und durch die Einsparung von Material, Rohstoffen und Energie, die optimale Auslastung hochproduktiver Maschinen und Maschinensysteme durch Mehrschichtarbeit, die Mitarbeit in der MMM- und Neuererbewegung, vor allem in Form der Übernahme von Projekten aus dem Plan Wissenschaft und Technik, die Mitwirkung an zentralen und sonstigen Jugendobjekten sowie die Beiträge zur Erhöhung der Produktion hochwertiger Konsumgüter.

Die Untersuchungsergebnisse zeigen, daß im Rahmen der damit verbundenen speziellen Aktionen und Initiativen der FDJ breite Kreise der jungen Werktätigen mobilisiert werden. Das Denken und Handeln vieler junger Werktätiger im Arbeitsprozeß wurde "ökonomischer", schöpferischer, gesellschaftsbezogener und damit auch für die Sache des Sozialismus politisch motivierter.

So streben nach eigenen Angaben 81 % der jungen Werktätigen danach, die übertragenen Arbeitsaufgaben gezielt zu überbieten, ein Drittel davon ohne jede Einschränkung. Zwischen jungen Arbeitern, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz gibt es

hierbei kaum Unterschiede. Nur die Lehrlinge, die sich erst schrittweise in die hohen Anforderungen des Arbeitsprozesses in der sozialistischen Volkswirtschaft integrieren, streben in etwas geringerem Umfang, jedoch immerhin zu 73 %, ebenfalls danach, die Aufgaben zu überbieten (23 % vorbehaltlos), die ihnen im Rahmen der Ausbildung übertragen werden.

Desgleichen ist das verantwortungsvolle Mitdenken, wie die Arbeitsaufträge leichter, besser und billiger erfüllt werden können, beträchtlich ausgeprägt: 78 % der jungen Werktätigen (38 % ohne Einschränkung) bemühen sich aktiv um rationelleres und effektiveres Arbeiten. Entsprechend ihrer spezifischen Aufgabenstellung, ob als Mitarbeiter im Bereich Forschung und Entwicklung, WAO, Technologie usw. oder ob als Leiter im Produktionsbereich, sind die jungen Angehörigen der Intelligenz hier mit 91 % (51 % ohne Einschränkung) deutlich aktiver.

Gleichzeitig werden aber auch qualitative Unterschiede gegenüber den anderen Werktätigen sichtbar. Während die Rationalisierungsaktivitäten der Arbeiter, Angestellten und auch der Lehrlinge (66 %, davon 27 % einschränkungslos) sich stärker auf Neuereraktivitäten, Teilnahme am Rationalisierungsmittelbau, Ausnutzen von Zeit- und Wegreserven u. ä. zur Produktivitätserhöhung und/oder Minderung von Arbeiterschwernissen in den einzelnen Teilabschnitten und -prozessen des Arbeits- und Produktionsablaufs richten, sind die jungen Fach- und Hochschulabsolventen deutlicher in umfassendere, vor allem technisch-technologische Lösungen zur Effektivitäts- und Produktivitätssteigerung einbezogen.

Das kommt auch in den unmittelbaren Aktivitäten zur Anwendung von Wissenschaft und Technik im jeweiligen Arbeitsgebiet der jungen Werktätigen zum Ausdruck. 42 % der jungen Arbeiter und Angestellten beschäftigen sich mehr oder weniger aktiv damit, auch schon ein gutes Drittel (35 %) der Lehrlinge, junge Fach- und Hochschulkader jedoch zu 77 %.

Allerdings treten hier wiederum die in dieser Hinsicht bekannten Unterschiede zwischen den Geschlechtern auf, und zwar bei allen Gruppen der jungen Werktätigen.



**Tab. 5:** Aktive Beschäftigung mit Anwendungsmöglichkeiten von Wissenschaft und Technik auf dem eigenen Arbeitsgebiet von männlichen und weiblichen Werktätigen  
- Angaben in Prozent -

|                     | Zustimmung      |                                |        | Verhältnis<br>m : w |
|---------------------|-----------------|--------------------------------|--------|---------------------|
|                     | voll-<br>kommen | mit gewissen<br>Einschränkung. | gesamt |                     |
| Arbeiter: männl.    | 15              | 34                             | 49     | 1,44                |
| weibl.              | 8               | 26                             | 34     |                     |
| Angestellte: männl. | 22              | 41                             | 63     | 1,65                |
| weibl.              | 10              | 28                             | 38     |                     |
| Intelligenz: männl. | 49              | 38                             | 87     | 1,29                |
| weibl.              | 33              | 34                             | 67     |                     |
| Lehrlinge: männl.   | 17              | 25                             | 42     | 1,68                |
| weibl.              | 6               | 19                             | 25     |                     |

Am größten ist demzufolge die Differenz bei den Lehrlingen und Angestellten, am geringsten bei den jungen Fach- und Hochschulkadern.

Beim Bemühen, rationeller und effektiver zu arbeiten, gibt es zwar auch eine größere Häufigkeit bei den männlichen Werktätigen, sie ist jedoch wesentlich geringer und zeigt nur ein Verhältnis zwischen 1,06 bis 1,16 zugunsten der männlichen Werktätigen. Das bedeutet aber, daß das Interesse, die Problemsicht, die Erkenntnis der persönlichen Mitverantwortung als sozialistischer Produzent und Eigentümer für die Rationalisierung und Effektivierung der Arbeits- und Produktionsprozesse kaum geschlechtsspezifische Unterschiede zeigen. In der umfassenden Anwendung von Wissenschaft und Technik zur Produktivitäts- und Effektivitätssteigerung bestehen deshalb im Hinblick auf die aktive Mobilisierung der jungen weiblichen Werktätigen noch beträchtliche Reserven.

Das kommt übrigens auch wiederum in der Beteiligung an der MMM-Bewegung zum Ausdruck:

44 % aller in die Untersuchung einbezogenen jungen Werktätigen nehmen an der Bewegung MMM teil, das entspricht nahezu über-

einstimmend dem DDR-Durchschnitt. Junge Fach- und Hochschulab-  
solventen sind mit 56 % anteilmäßig am häufigsten einbezogen.  
Lehrlinge sind zu 40 % an der Lösung von MMM-Aufgaben betei-  
ligt.

Auch hier dominieren die männlichen Werktätigen in allen Be-  
schäftigtengruppen und zwar - mit Ausnahme der Arbeiter, wo das  
Verhältnis "nur" 1,23 zugunsten der männlichen Werktätigen be-  
trägt - um rund das Anderthalbfache (1,49 bis 1,55) gegenüber  
den weiblichen Werktätigen.

Trotz erreichter Erfolge in der Einbeziehung von Mädchen und  
jungen Frauen in die MMM-Bewegung - vor 4 Jahren betrug der An-  
teil 33 %. Jetzt 37 % - verläuft dieser Prozeß zu zögernd und  
weist nach wie vor deutliche Reserven auf. Der Anteil der männ-  
lichen jungen Werktätigen konnte dagegen in dem gleichen Zeit-  
raum von 43 % auf 52 % erhöht werden. Langfristiges, systemati-  
sches Heranführen und Interessieren an der Lösung wissenschaft-  
lich-technischer Probleme, angefangen in der polytechnischen  
Oberschule und weitergeführt in der Berufsausbildung erweist  
sich hier als notwendiger und möglicher Hauptweg.

Gleichzeitig wird sichtbar, daß in der Tendenz der Anteil wenig  
engagiert und interessiert in der MMM- und Neuererbewegung mit-  
wirkender junger Werktätiger nicht gesunken, sondern eher zuge-  
nommen hat. Über ein Viertel (26 % = junge Angestellte) bis zu  
einem Drittel (33 % = Lehrlinge) der MMM-Teilnehmer erklärt,  
mit wenig Freude und Aktivität an der Neuerertätigkeit teilzu-  
nehmen, und zwar im Verhältnis der weiblichen Werktätigen aller  
Beschäftigungsgruppen häufiger als die männlichen.

Die Gründe hierfür sind nicht sofort aus dem vorliegenden Mate-  
rial erkennbar, sondern bedürfen tiefergehender Analysen. Das  
erscheint vor allem auch deshalb notwendig, um dem eventuellen  
Umstand zu begegnen, daß die Erhöhung der Teilnahme an der MMM-  
bewegung eine formale Handhabung und Einbeziehung der jungen  
Menschen begünstigt.

Die verstärkten Anstrengungen, die jungen Werktätigen in die Realisierung von Projekten des Planes Wissenschaft und Technik einzubeziehen, zeigen wichtige Erfolge. Entsprechend ihrer spezifischen Tätigkeitsfunktionen werden die jungen Fach- und Hochschulkader damit am stärksten berührt: 56 % von ihnen geben an, daß ihr Kollektiv ein solches Projekt bearbeitet, aber nur 22 % (bzw. 24 %) der Arbeiter und Angestellten, und selbst 13 % der Lehrlinge sind in die Lösung solcher Projekte einbezogen. Das unterstreicht die großen Fortschritte, die in dieser Hinsicht erreicht wurden, zeigt aber auch, daß noch bestimmte Reserven ausgeschöpft werden können. Dabei gilt es allerdings zu berücksichtigen, daß die jungen Fach- und Hochschulkader in allen Tätigkeitsbereichen der Kombinate und Betriebe eingesetzt sind, in denen sie teilweise objektiv wenig oder gar keinen Bezug zur Realisierung von PWT-Projekten haben.

Eine wichtige Forderung und Notwendigkeit bei der Verwirklichung der Wirtschaftsstrategie der SED ist die optimale Nutzung der im zunehmendem Maße eingesetzten hochproduktiven Maschinensysteme und Aggregate durch ihre unterschichtige Auslastung. 42 % der in die Untersuchung einbezogenen jungen Arbeiter sowie 24 % der Lehrlinge im Rahmen ihrer speziellen Ausbildung sind im Mehrschichtsystem tätig; die Mehrheit von ihnen in verschiedenen Formen des 3-Schicht-Systems. Damit sind junge Werktätige, vor allem junge Arbeiter unter den Schichtarbeitern insgesamt überrepräsentiert. Junge Angehörige der Intelligenz und Angestellte arbeiten verständlicherweise bis auf wenige Ausnahmen (5 % - 7%) nur im Einschichtsystem.

Weibliche junge Arbeiter und Lehrlinge sind überdurchschnittlich im Mehrschichtsystem tätig (54 % bzw. 31 %) und zwar aufgrund ihrer größeren Konzentration in solchen auch in die Untersuchung einbezogenen Wirtschaftszweigen wie Leichtindustrie, chemische Industrie und Elektrotechnik/Elektronik.

Wichtig ist nun aber die Haltung der jungen Werktätigen, vor allem der jungen Arbeiter und der Lehrlinge, die bisher nur einschichtig tätig sind, zum Übergang in die mehrschichtige Tätig-

keit. Die Untersuchungsergebnisse belegen, daß trotz unverkennbarer Fortschritte die notwendigen Reserven noch nicht ausgeschöpft sind: 58 % der jungen Arbeiter äußern sich ablehnend, und zwar die jungen Frauen mit 66 % deutlich häufiger als die jungen Männer mit 54 %. Das ist bei ersteren vorrangig auf die zumeist ihnen übertragenen größeren familiären Verpflichtungen, vor allem im Hinblick auf die Betreuung der Kinder zurückzuführen.

Von denjenigen jungen Arbeitern, die der Aufnahme von Mehrschichtarbeit positiv gegenüberstehen (42 %), ist knapp die Hälfte dazu vorbehaltlos bereit (19 %), während die anderen (23 %) daran bestimmte Bedingungen knüpfen. Genannt werden vor allem

1. mehr Lohn
2. freies Wochenende
3. günstige Verkehrsbedingungen zum und vom Betrieb
4. Möglichkeiten zur Versorgung und Beaufsichtigung der Kinder
5. nur 2-Schichtsystem (Früh- und Spätschicht)
6. Möglichkeiten zur Abstimmung mit der Arbeitszeit des Ehepartners
7. mehr Urlaub
8. Möglichkeiten zum Einkaufen und der Versorgung
9. interessantere Arbeitsaufgaben
10. Verbesserung der Wohnbedingungen

Im Vordergrund stehen persönliche beruflich-fachliche, organisatorische und familiäre Probleme. Ein Teil der angeführten Bedingungen weist jedoch darauf hin, daß eine ganze Reihe von jungen Arbeitern über längsterfolgte gesetzliche Regelungen für Werktätige im Mehrschichtsystem (vor allem in den 3-Schichtsystemen) wie Entlohnung, Urlaub einschließlich Ferienplätze, Berücksichtigung bei Wohnungsproblemen u.ä. ungenügende Kenntnis besitzt. Das macht auf Probleme bei der planmäßigen und systematischen Arbeit zur Gewinnung von Werktätigen zur Mehrschichtarbeit aufmerksam.

Andererseits werden die oft vermuteten Vorbehalte gegen Mehrschichtarbeit im Hinblick auf ungenügende Arbeitsorganisation, Materialversorgung usw., die die Aufnahme von Mehrschichtarbeit überhaupt "objektiv" fraglich erscheinen lassen, nur von einer verschwindenden Minderheit als notwendige Voraussetzung für die persönliche Entscheidung zur Mehrschichtarbeit genannt.

Dagegen wird die Bereitschaft zur z e i t w e i l i g e n Mehrschichtarbeit, vor allem bei betrieblichen Notfällen, Sonderaufgaben u.ä. verhältnismäßig oft angegeben und müßte in die o.a. Übersicht nach dem Rangplatz 7 eingeordnet werden.

Bei der Nennung der Bedingungen und Voraussetzungen für den Übergang in die Mehrschichttätigkeit unterscheiden sich die männlichen und weiblichen Arbeiter: Erstere führen häufiger Lohn- und Urlaubsfragen, interessantere Arbeit, Abstimmungsmöglichkeiten in der Familie u.ä. an, letztere vor allem Fragen der Versorgung und Betreuung der Kinder, günstige Verkehrsverbindungen, Schicht-rhythmus mit freiem Wochenende, Einkaufs- und Versorgungsmöglichkeiten sowie ein relativ problemfreies Rückkehren in das Tagschichtsystem.

Lehrlinge äußern sich in der Frage der Aufnahme von Mehrschichtarbeit beträchtlich positiver: Zwei Drittel von ihnen sind zur Arbeit im Mehrschichtsystem bereit, und zwar beide Geschlechter gleichermaßen. Allerdings nennt auch die Hälfte von ihnen eine Reihe von (Vor-)Bedingungen, die sich nicht wesentlich von denen der jungen Arbeiter unterscheiden.

Bemerkenswert ist schließlich, daß sich auch über ein Drittel der jungen Fach- und Hochschulkader zur Mehrschichtarbeit bereit-erklärt, männliche deutlich häufiger (43 %) als weibliche (30 %).

Bei ihnen ist jedoch der Anteil, der diese Entscheidung von einer Reihe von Bedingungen und ihrer Realisierung abhängig macht, mit rund 67 % am höchsten. Das erscheint verständlich, da bei ihnen der Anteil der Verheirateten beträchtlich höher ist als bei den jungen Arbeitern und Angestellten.

Insgesamt wird deutlich, daß auch die FDJ in dieser Frage ihre Aktivitäten noch weiter verstärken kann, sowohl indirekt durch die Einflußnahme auf die staatlichen Leitungen zur Durchsetzung

einer systematischen Arbeit zur Gewinnung gerade junger Werktätiger zur Mehrschichtarbeit, als auch direkt durch die Herausbildung und Festigung der politischen Überzeugung von der Notwendigkeit der höchstmöglichen Auslastung der modernen Technik als Beitrag zur Stärkung der sozialistischen DDR. In beiden Fällen gilt es, sich besonders den Lehrlingen und den jüngeren Altersgruppen der Arbeiter zuzuwenden. Gerade bei ersteren können in Verbindung mit den Kadergesprächen über den künftigen Einsatz als Facharbeiter längerfristige berufliche Entwicklungen auch im Rahmen von Mehrschichtarbeit vereinbart und auch politisch motiviert werden.

Einen entscheidenden Platz in den Initiativen des Jugendverbandes zur Verwirklichung der Wirtschaftsstrategie der SED nehmen die Jugendobjekte, insbesondere die zentralen Jugendobjekte, ein. In ihnen wird dem Streben junger Werktätiger, schöpferisch und eigenverantwortlich wichtige Objekte des gesellschaftlichen und volkswirtschaftlichen Aufbaus unseres sozialistischen Staates mitgestalten zu können, vorrangig Rechnung getragen. 25 % der in der Untersuchung erfaßten jungen Werktätigen sind in die Realisierung solcher zentralen (7 %) und sonstigen Jugendobjekte einbezogen, junge Arbeiter mit 31 % häufiger als junge Angestellte sowie Fach- und Hochschulkader mit 22 %. Aber auch Lehrlinge arbeiten zu 22 % an der Realisierung von Jugendobjekten mit. Allerdings ist auch hier gerade bei jungen Arbeitern und Lehrlingen die Einbeziehung teilweise nur formal, fast ein Drittel von ihnen bekennt wenig Initiative und Engagement bei der Arbeit am Jugendobjekt.

Gleichzeitig ist von den bisher nicht einbezogenen jungen Werktätigen der Überwiegende Teil an einer Mitwirkung interessiert. (vgl. Tabelle 6)

Es bestehen demzufolge bei allen jungen Werktätigen, vor allem bei den Lehrlingen, große Reserven bei der Ausschöpfung der betrieblichen Möglichkeiten, wichtige Arbeits- und Produktionsaufgaben bzw. -vorhaben als Jugendobjekte den jungen Menschen zu übergeben.

Tab. 6: Interesse an Mitwirkung an Jugendobjekten bisher nicht einbezogener junger Werkstätiger  
- Angaben in Prozent -

|                 | gesamt | männlich | weiblich |
|-----------------|--------|----------|----------|
| Arbeiter        | 58     | 58       | 57       |
| Angestellte     | 56     | 58       | 54       |
| Intelligenz     | 61     | 58       | 65       |
| Lehrlinge (BBS) | 72     | 68       | 76       |

Bei der Mitwirkung an zentralen und überbetrieblich bedeutsamen (Bezirks-)Jugendobjekten ergibt sich teilweise ein noch günstigeres Bild, trotz der oft höheren und spezifischen Anforderungen. 7 % der erfaßten jungen Werkstätigen arbeiten bereits an solchen Jugendobjekten. Von den anderen jungen Werkstätigen äußern 74 % Interesse und Bereitschaft, sich an solchen zentralen Jugendobjekten zu beteiligen. Allerdings erhebt die Mehrheit von ihnen (44 %) Vorbehalte dahingehend, sich nur beteiligen zu wollen, wenn der Betrieb und der Wohnort nicht verlassen werden braucht. 30 % sind auch dazu bereit!

Zu letzteren gehören vor allem männliche junge Arbeiter (40 %) und Lehrlinge (42 %). Weibliche junge Werkstätige stellen häufiger die Bedingung, Betrieb und Wohnort nicht wechseln zu müssen, obgleich es etwa zwischen den Geschlechtern im Hinblick auf den Familienstand kaum Unterschiede gibt. (vgl. Tabelle 7)

Insgesamt zeigt sich auch hier, daß männliche junge Werkstätige beruflich-fachlich eine etwas höhere Mobilitätsbereitschaft aufweisen als weibliche.

Tab. 7: Bereitschaft zur Mitwirkung an einem zentralen oder Überbetrieblichen Jugendobjekt  
- Angaben in Prozent -

|                 | ohne Vorbehalt | nur ohne Wechsel von Betrieb/Ort | keine Bereitschaft |
|-----------------|----------------|----------------------------------|--------------------|
| Arbeiter        | 33             | 39                               | 28                 |
| männl.          | 40             | 38                               | 22                 |
| weibl.          | 22             | 42                               | 36                 |
| Angestellte     | 22             | 46                               | 32                 |
| männl.          | 35             | 44                               | 21                 |
| weibl.          | 20             | 47                               | 33                 |
| Intelligenz     | 19             | 56                               | 25                 |
| männl.          | 25             | 53                               | 22                 |
| weibl.          | 13             | 60                               | 27                 |
| Lehrlinge (BBS) | 39             | 40                               | 21                 |
| männl.          | 42             | 39                               | 19                 |
| weibl.          | 34             | 42                               | 24                 |

Unverändertes Gewicht besitzt in diesem Zusammenhang auch die langjährige FDJ-Aktion "Materialökonomie". Durch die erhöhten Anstrengungen und konkreten Zielstellungen für diese Aktion, insbesondere in Vorbereitung und Auswertung des Arbeiterjugendkongresses sowie des "Friedensaufgebotes der FDJ", ist der Anteil der in die Aktion "Materialökonomie einbezogenen jungen Werktätigen vor allem bei den Arbeitern und Angestellten auf 34 % gestiegen. 1980, zum Zeitpunkt der Vorbereitung des XI. Parlaments der FDJ betrug er insgesamt 28 %, wobei es zwischen jungen Arbeitern, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz keine nennenswerten Unterschiede gab. Noch wesentlicher ist, daß der Anteil der wenig engagiert beteiligten jungen Werktätigen von weit über einem Drittel (durchschnittlich 36 %) auf durchschnittlich 30 % zurückgegangen ist. Lehrlinge beteiligen sich zu 21 % an dieser Aktion; allerdings ist bei ihnen der Anteil der formal Teilnehmenden mit rund 50 % unbefriedigend hoch.



Weitere durchschnittlich 36 % der jungen Werktätigen, die bisher nicht an dieser Aktion teilnehmen, äußern dazu Bereitschaft und Interesse; auch dieser Anteil liegt geringfügig höher als 1980 (= 32 %). Es ist demzufolge zwar gelungen, einen Teil der jungen Werktätigen, die Interesse an einer Mitarbeit in der Aktion "Materialökonomie" äußerten, zur aktiven Mitarbeit zu gewinnen und weitere zu interessieren. Andererseits hat sich der Anteil der desinteressierten Nichtteilnehmer von knapp zwei Drittel kaum vermindert, so daß dieser Aktion eine größere Breitenwirkung noch nicht verschafft werden konnte.

In den von der FDJ ausgelösten volkswirtschaftlichen Initiativen nimmt schließlich auch die verstärkte Produktion von Konsumgütern in allen Kombinat und Betrieben einen zentralen Platz ein. Hier widerspiegeln die Untersuchungsergebnisse ebenfalls die sichtbaren Fortschritte, die vor allem im Denken, in der Erkenntnis der Notwendigkeit dieser Aufgabe und entsprechenden Aktivitäten bei den jungen Werktätigen erreicht wurden. Nur 12 % von ihnen vertraten (noch) die Auffassung, daß Konsumgüterproduktion ausschließlich eine Angelegenheit der Konsumgüterindustrie sei. Weitere 42 % verneinen die Möglichkeit, in ihrem Kollektiv dazu einen Beitrag leisten zu können und verweisen auf den Betrieb, was sicher für einen Teil dieser jungen Werktätigen und ihre Kollektive auch objektiv zutrifft. Gleichzeitig werden aber auch noch die Reserven im Begreifen dieser volkswirtschaftlich und politisch gleichermaßen wichtigen Aufgabe bei den jungen Werktätigen sichtbar. Das gilt vor allem für die jungen Fach- und Hochschulkader, die am häufigsten die Notwendigkeit dieser Aufgabenstellung erkennen und prinzipiell bejahen, zugleich aber auch am häufigsten auf den Betrieb verweisen, obwohl gerade auch von den Kollektiven der Fach- und Hochschulkader, besonders im Bereich Forschung und Entwicklung, wichtige Impulse in Form von Entwürfen, Vorstellungen, Vorschlägen zur Produktion von Konsumgütern ausgehen können. Hier liegt ebenfalls noch ein wichtiger Einflusbereich der FDJ-Organisationen in den Betrieben.

6. Bewährung und Entwicklung der Jugendbrigaden

In den Untersuchungsergebnissen widerspiegelt sich die erfolgreiche Arbeit und Entwicklung der Jugendbrigaden eindeutig. Insgesamt erreichen die Mitglieder der Jugendbrigaden stabilere Leistungen als die anderen jungen Werktätigen.

Tab. 8: Gezielte Überbietung der Plankennziffern  
- Angaben in Prozent -

|                                  | Die (Plan-)Anforderungen wurden im letzten Vierteljahr |         |               |
|----------------------------------|--|---------|---------------|
|                                  | überboten  | erfüllt | nicht erfüllt |
| gesamt                           | 24   | 67      | 9             |
| Mitglieder Jugendbrigaden        | 30   | 61      | 9             |
| interessierte Nichtmitglieder    | 22   | 69      | 9             |
| desinteressierte Nichtmitglieder | 15   | 70      | 15            |
| gleichgültige Nichtmitglieder    | 20   | 71      | 9             |

Dieser Leistungsvorteil resultiert vor allem aus einer stärkeren Mobilisierung des "Mittelfeldes". Der Anteil junger Werktätiger mit überdurchschnittlichen Leistungen geht dagegen nicht zurück. Bei diesen jungen Arbeitern liegen offensichtlich verfestigte, hohe Leistungen hemmende Einstellungen vor, die sich allein durch die in Jugendbrigaden wirkenden sozialen Mechanismen kaum oder nur in längeren Zeiträumen beeinflussen lassen. Auf die höheren Leistungsanforderungen reagieren diese jungen Arbeiter teilweise sogar mit erhöhtem Krankenstand und anderen Versuchen, sich diesen Anforderungen zu entziehen.

Vertiefende Vergleiche zeigen, daß der Leistungsvorteil in Jugendbrigaden vor allem auf folgende Faktoren zurückzuführen ist:

1. Durch bessere Ausnutzung der Arbeitszeit: Am Tag vor der Untersuchung wurde die Arbeitszeit in Jugendbrigaden zu 86 % ausgenutzt, in den anderen Kollektiven nur zu 82 %, d. h., in Jugendbrigaden wird pro Woche etwa 2 Stunden mehr gearbeitet als in anderen Kollektiven. Das entspricht pro Jahr etwa 2 1/2 Wochen Arbeitszeit!

2. Durch Mobilisierung der Leistungsbereitschaft aufgrund entsprechender Kollektivnormen.

Tab. 9: Maßstäbe sozialer Anerkennung in Jugendbrigaden und anderen Arbeitskollektiven (nur "sehr große Bedeutung im Kollektiv")  
- Angaben in Prozent -

|  | Mitglied<br>von Jugend-<br>brigade | an Mitgliedschaft |                      |                   |
|--|------------------------------------|-------------------|----------------------|-------------------|
|  |                                    | inter-<br>essiert | desinter-<br>essiert | gleich-<br>gültig |
| hohe Arbeitsleistung   | 65                                 | 70                | 60                   | 59                |
| freundschaftlich-offenes<br>Verhältnis zu Arbeitskolle-<br>gen | 49                                 | 45                | 51                   | 28                |
| konsequente sozialisti-<br>sche Arbeitsdisziplin               | 30                                 | 32                | 22                   | 14                |
| schöpferische Mitgestal-<br>tung der Arbeitsorganis.           | 21                                 | 24                | 23                   | 13                |
| fester sozialistischer<br>Klassenstandpunkt                    | 16                                 | 21                | 17                   | 7                 |

In Jugendbrigaden hat ein freundschaftlich-offenes Verhältnis zu den Kollegen einen höheren Stellenwert für das soziale Ansehen als in den meisten anderen Kollektiven. Das ist zunächst der Tatsache geschuldet, daß Jugendliche allgemein der Kommunikation mit Gleichaltrigen sehr hohe Bedeutung beimessen. Die entsprechenden Normen werden durch die durch ähnliche Erfahrungen, Interessen und Probleme hervorgerufene größere soziale Homogenität in Jugendbrigaden weiter gefördert. Hierin sehen junge Arbeiter selbst, wie auch andere Untersuchungen zeigen, einen

wichtigen Vorteil von Jugendbrigaden. Darüber hinaus entfallen die Ursachen für Spannungen, die sich in "normalen" Kollektiven dadurch ergeben können, daß die Jugendlichen auf ein relativ fest gefügtes Netz sozialer Beziehungen stoßen, die oft noch dazu von Kollegen bestimmt werden, die längjährig im Kollektiv und im Betrieb tätig sind.

Interessant ist, daß Leistung an sich in Jugendbrigaden keinen höheren Stellenwert hat als in anderen Brigaden. Allerdings steht in Jugendbrigaden konsequente sozialistische Arbeitsdisziplin höher im Kurs: Ohne straffe Disziplin und gegenseitige Verlässlichkeit wird die Erfüllung der Leistungsziele gemindert und dadurch wieder die sozialen Beziehungen beeinträchtigt, so daß Disziplin eine notwendige Voraussetzung für die in Jugendbrigaden hoch geschätzten Sozialbeziehungen ist. Darüber hinaus setzt eine von emotionaler Wärme getragene Kollektivatmosphäre auch über höhere Arbeitszufriedenheit wichtige Aktivitäten frei: Die Arbeit macht mehr Spaß und geht damit leichter von der Hand.

Tabelle 9 weist aber auch darauf hin, daß der sich aus der Verbindung von FDJ-Gruppe und Arbeitskollektiv ergebende Vorzug für die politische Erziehung in Jugendbrigaden noch nicht voll zum Tragen kommt: Fester sozialistischer Klassenstandpunkt hat in Jugendbrigaden nur eine ähnliche Bedeutung wie in den anderen Kollektiven.

3. Durch einen effektiveren Leitungsstil: (vgl. Tabelle 10!)

Insgesamt fällt auf, daß bei keiner Verhaltensweise die Leiter von Jugendbrigaden unter dem Durchschnitt liegen. Die meisten jungen Leiter der Jugendbrigaden bewähren sich demzufolge ebenso gut wie ihre älteren Kollegen in anderen Kollektiven. Sie haben ihnen gegenüber sogar in zwei, für die Leistungsentwicklung wichtigen Bereichen Vorzüge: Einmal stellen sie an sich selbst höhere Anforderungen. Das wird durch die geringere soziale Distanz zu den oft nur wenig jüngeren Kollektivmitgliedern gefördert. Die Erwartungen der Kollegen zwingen den Leiter in Jugendbrigaden, vorbildlich zu erfüllen, was er von den anderen

**Tab. 10: Leitungsstil in Jugendbrigaden und anderen Arbeitskollektiven (nur vorbehaltlose Zustimmung)**  
- Angaben in Prozent -

| Der Leiter ...  | Mitglied<br>von Jugend-<br>brigade | an Mitgliedschaft |                      |                   |
|---|------------------------------------|-------------------|----------------------|-------------------|
|   |                                    | inter-<br>essiert | desinter-<br>essiert | gleich-<br>gültig |
| ist ein anerkannter<br>Fachmann   | 55                                 | 57                | 52                   | 46                |
| bewertet die Arbeits-<br>leistung objektiv  | 40                                 | 46                | 39                   | 30                |
| schlüsselt die Arbeitsauf-<br>gaben des Kollektivs so<br>weit auf, daß jeder einzelne<br>Kollege persönliche, konkret<br>abrechenbare Aufgaben erhält | 41                                 | 43                | 33                   | 36                |
| stellt an sich selbst die<br>höchsten Anforderungen   | 46                                 | 41                | 45                   | 32                |
| berücksichtigt die beson-<br>deren Fähigkeiten und Per-<br>tigkeiten der Kollegen   | 33                                 | 36                | 35                   | 28                |
| berät wichtige Entschei-<br>dungen mit unserem<br>Arbeitskollektiv  | 42                                 | 41                | 39                   | 34                |
| drückt bei kleineren Diszi-<br>plinverstößen schon einmal<br>ein Auge zu  | 16                                 | 18                | 14                   | 14                |

verlangt. Die anerkannte soziale Position, die ein älterer Leiter oft von vornherein einnimmt, ist dem jungen Leiter oft nicht gegeben, er muß sie sich erst erarbeiten. Die größere soziale Einheitlichkeit fördert auch die Kommunikation zwischen Leiter und den Kollektivmitgliedern. Die Mitglieder von Jugendbrigaden fühlen sich häufiger in Leiterentscheidungen einbezogen. Das stimuliert die Leistungsbereitschaft wirksam. Allerdings gibt es gerade hier noch Reserven, die auch die FDJ nutzen sollte, um ihre politische Ausstrahlungskraft

zu erhöhen. Das wird noch deutlicher, wenn man die Einbeziehung in Planung und Leitung im gesamten Betrieb analysiert. So erklären 49 % der Mitglieder von Jugendbrigaden (gegenüber 38 % der anderen jungen Arbeiter) uneingeschränkt, daß in ihren Kollektiven offen Probleme der Arbeitsdisziplin, Planerfüllung usw. diskutiert werden, aber nur 16 % (gegenüber 13 %) fühlen sich weitgehend in Planung und Leitung im Betrieb einbezogen. Hier liegt gegenwärtig der wichtige Ansatzpunkt, die politisch-erzieherische Einflußnahme des Jugendverbandes zu erhöhen: Die FDJ-Leitungen sollten die Möglichkeiten sozialistischer Demokratie noch stärker nutzen und die Interessen der jungen Werktätigen gegenüber der staatlichen Leitung wirksamer vertreten. Dann gelingt es auch im FDJ-Studienjahr und in der Mitgliederversammlung, in vielen Jugendbrigaden die hauptsächlichen Veranstaltungen, in denen die jungen Arbeiter die Aktivität des Jugendverbandes unmittelbar erleben, mit lebendiger und leistungsstimulierender und Überzeugungsbildender Diskussion zu erfüllen.

Durch die günstige soziale Atmosphäre stehen insgesamt die Mitglieder von Jugendbrigaden den an sie gestellten Aufgaben engagierter gegenüber. So streben 41 % von ihnen uneingeschränkt danach, die gestellten Aufgaben zu überbieten, gegenüber 28 % der jungen Arbeiter, die nicht in Jugendbrigaden arbeiten. 44 % (gegenüber 39 %) heben hervor, daß sie ihren Kollegen nach-eifern, wenn diese unter gleichen Bedingungen mehr leisten. Auch das Streben, besser zu sein als andere, ist in Jugendbrigaden stärker entwickelt, ohne jedoch Ausmaße anzunehmen, die in Konkurrenz umschlagen.

Vom Leiter geachtet zu sein, hat nur bei 20 % (gegenüber 27 % in anderen Kollektiven) für das Leistungsstreben sehr große Bedeutung, ebenfalls Ausdruck der größeren sozialen Verbundenheit zwischen dem Leiter und den Kollektivmitgliedern. Das fördert die Leistungsbereitschaft, insbesondere, weil dadurch die Kommunikation effektiver in beiden Richtungen verläuft.

Für ihre Leistungen machen die Mitglieder von Jugendbrigaden stärker persönlichen Fleiß und materielle Stimuli verantwortlich, aber auch solche Faktoren wie die Arbeitsorganisation und das Beispiel der Kollegen. Engagement zur Erfüllung hoher Leistungen entsteht vor allem, wenn für den Erfolg durch die eigene Aktivität beeinflussbare Faktoren verantwortlich gemacht werden, wenn die Leistung also in erster Linie als Resultat eigener Anstrengung begriffen wird. Das hohe Streben, den Kollegen nachzueifern, fördert allerdings das Schöpfertum nicht spürbar: In Jugendbrigaden bemühen sie die jungen Arbeiter nicht häufiger als in anderen Kollektiven, Lösungen zu finden, wie Arbeitsaufgaben leichter, billiger oder schneller erfüllt werden können. Hier liegt eine wichtige Reserve, das Leistungspotential der Jugendbrigaden noch besser zu erschließen.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß der Leistungsvorteil der Jugendbrigaden sich vor allem aus effektiverer Kooperation und Kommunikation, einem positiven Sozialklima, unterstützt durch eine offene und konsequente politische Atmosphäre, und etwas intensiverer Leiter-Mitarbeiter-Kommunikation ergibt. Die Unterschiede zwischen Mitgliedern von Jugendbrigaden und anderen jungen Arbeitern sind aber teilweise nur gering. Es gibt demzufolge noch große Reserven, das vorhandene Leistungspotential von Jugendbrigaden stärker auszuschöpfen. Dazu müssen jeder Formalismus bei der Bildung von Jugendbrigaden überwunden werden, die jungen Werktätigen stärker als bisher in Planungs- und Leitungsprozesse einbezogen werden, die FDJ-Organisationen und ihre Leitungen noch flexibler auf Fragen und Probleme der jungen Werktätigen eingehen und deren Interessen stärker aufgreifen. Die Jugendbrigaden sollten auch verstärkt als Initiatoren neuer Lösungen für rationellere, effektivere und umweltschonendere Verfahren gefordert werden. Eine wichtige Reserve, künftig noch mehr junge Werktätige in Jugendbrigaden zu erfassen, besteht darin, daß gegenwärtig auch viele (noch) nicht in Jugendbrigaden arbeitende junge Arbeiter an einer Tätigkeit in Jugendbrigaden interessiert sind. Die kleine Gruppe derjenigen, die an einer

Mitgliedschaft in Jugendbrigaden nicht interessiert ist, ist sehr heterogen: Es handelt sich hier sowohl um junge Werktätige, die in anderen Kollektiven fest integriert sind und diese Kollektive nicht verlassen wollen, als auch um solche, die aus ideologischen Gründen prinzipielle Vorbehalte gegen Jugendverband und Jugendbrigaden haben. Aber auch sie gilt es, anknüpfend an ihre spezifischen beruflich-fachlichen und betrieblichen Interessen, allmählich für eine "Kooperation" und schließlich für eine aktive Mitarbeit in den Jugendbrigaden zu gewinnen.

### 7. Bewährung und Entwicklung von Jugendforscherkollektiven

Den Jugendforscherkollektiven gilt wegen ihrer hohen volkswirtschaftlichen Bedeutung das besondere Interesse bei der Untersuchung der Leistungsbereitschaft und des Leistungsverhaltens der jungen Werktätigen.

Angehörige von Jugendforscherkollektiven stellen eine Auswahl der fachlich und politisch fortgeschrittensten jungen Werktätigen dar. Sie arbeiten eng verbunden mit dem Wissen um die Bedeutung ihrer Arbeitsergebnisse für die Gesellschaft. Dazu gehören u.a. gute Kenntnisse über die Wirtschaftsstrategie der SED. Mitglieder von Jugendforscherkollektiven sowie an einer Mitarbeit stark interessierte junge Werktätige kennen deutlich häufiger die Hauptziele der Wirtschaftsstrategie des X. Parteitages als andere.

86 % der Jugendforscherkollektiv-Mitglieder und 83 % der interessierten Nichtmitglieder verfügen über solche Kenntnisse, dagegen nur 59 % der an einer Mitarbeit nicht Interessierten.

Gleiches gilt für die Planziele des Betriebes. Die Arbeit in Jugendforscherkollektiven erfordert eine besonders enge gedankliche wie auch praktische Einbindung in den gesamten Produktionsprozeß. Dementsprechend verfügen die Mitglieder von Jugendforscherkollektiven nicht nur über bessere Kenntnisse über die eigenen Planaufgaben und ihren Erfüllungsstand, sondern sind darüber hinaus auch weitaus umfangreicher über die Planziele des gesamten Betriebes informiert. Die eigenen Planaufgaben kennen 86 % der Jugendforscherkollektiv-Mitglieder und 85 % der



Nichtmitglieder mit starkem Mitarbeitersinteresse. Nicht interessierte Nichtmitglieder kennen ihre Planaufgaben zu 73 %. Ähnlich ist der Stand der Kenntnisse über die Planerfüllung. Angehörige von Jugendforscherkollektiven kennen zu 79 % den Stand der Planerfüllung ihres Kollektivs, interessierte Nichtmitglieder zu 74 %, andere Kollegen zu 59 % bis 66 %. Noch deutlicher werden die Unterschiede, betrachtet man die Kenntnis über die Planziele des gesamten Betriebes. 66 % der Jugendforscherkollektiv-Mitglieder und 59 % der interessierten Nichtmitglieder verfügen zumindest im großen und ganzen über solche Kenntnisse, dagegen nur 33 % bis 44 % der anderen Kollegen.

Es wird also deutlich erkennbar, daß Mitglieder von Jugendforscherkollektiven, eng mit ihrer konkreten Aufgabenstellung verbunden, über die besten Kenntnisse zu Planaufgaben und -erfüllung verfügen. Dieses gilt vor allem für solche Kenntnisse, die über das eigene Aufgabengebiet hinausgehen. Die Mitglieder in Jugendforscherkollektiven interessieren sich deutlich stärker für den gesamten Produktionsprozeß des Betriebes als andere junge Werktätige. Die Gründe dafür liegen vor allem in der meist interdisziplinären Zusammensetzung der Jugendforscherkollektive, im Inhalt der Aufgabenstellung, der Anwendungsaspekte meist stark mit einschließt, wie auch in dem aus dem Wissen um die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung des angestrebten Ergebnisses resultierenden Bewußtseins für gesamtbetriebliche und darüber hinaus gesellschaftliche Prozesse.

Zum anderen ist ersichtlich, daß solche jungen Werktätigen, die nicht Mitglied eines Jugendforscherkollektivs sind, aber sehr großes Interesse dafür haben, in ihren Kenntnissen den Mitgliedern von Jugendforscherkollektiven deutlich stärker ähneln als den an einer Mitgliedschaft uninteressierten Mitgliedern. Hier wird die vermittelnde Rolle des Engagements deutlich. Es sind also nicht nur die konkret in den Jugendforscherkollektiven wirksamen Bedingungen, die einen besseren Kenntnisstand hervorrufen, sondern das bei interessierten jungen Werktätigen stärker ausgeprägte Engagement für die Arbeitstätigkeit, das durch die

fördernden Bedingungen in den Jugendforscherkollektiven noch stärker ausgeprägt wird.

Ähnlich wie beim Kenntnisstand zeigt sich auch im konkreten Verhalten eine deutliche "Überlegenheit" der Mitglieder von Jugendforscherkollektiven. 94 % von ihnen streben nach gezielter Überbietung ihrer Arbeitsaufgaben. Ähnlich urteilen die interessierten Nichtmitglieder (86 %), aber auch immerhin 78 % derjenigen, die kein Interesse an einer Mitwirkung haben und 72 % derjenigen jungen Werktätigen, die Jugendforscherkollektive gar nicht kennen. Aus einem insgesamt hohen Niveau ragen die Jugendforscherkollektiv-Mitglieder noch deutlich heraus. Gleiches gilt für ihre Rationalisierungsbemühungen. Um Lösungen, wie die Arbeitsaufgaben leichter, billiger oder schneller ausgeführt werden können, bemühen sich 93 % der Jugendforscherkollektiv-Mitglieder, 88 % der interessierten Nichtmitglieder und nur 69 % der anderen jungen Werktätigen. Auch hier zeigt sich wiederum deutlich, daß sowohl die konkreten Bedingungen in Jugendforscherkollektiven als auch das Engagement der jungen Kader wichtige Voraussetzungen für solche Verhaltensweisen sind.

Eng mit den Einstellungen zur Arbeit und zur Leistung verbunden ist die Teilnahme an der Planung und Leitung. Mitglieder von Jugendforscherkollektiven und daran Interessierte nutzen diese Möglichkeiten zu bedeutend größerem Teil (64 % der Mitglieder und 55 % der interessierten Nichtmitglieder) als andere junge Werktätige (37 % der interessierten Nichtmitglieder und 33 % derer, denen Jugendforscherkollektive unbekannt sind).

Wie sich schon bezüglich des Kenntnisstandes zum Plan und seiner Erfüllung gezeigt hat, haben Mitglieder von Jugendforscherkollektiven und darüber hinaus besonders engagierte junge Werktätige ein engeres Verhältnis zu ihrer Arbeitstätigkeit. Damit einher geht auch ein größeres Engagement bei der Planung und Leitung.

Die Entwicklung und Anwendung von Wissenschaft und Technik ist natürlich am engsten mit der Tätigkeit der Jugendforscherkollektive verbunden. Dementsprechend beschäftigen sich 82 % der Jugend-

forscherkollektiv-Mitglieder mit der Anwendung von Wissenschaft und Technik auf ihrem Arbeitsgebiet. Unter den anderen jungen Werktätigen trifft dieses auf 60 % der interessierten Nichtmitglieder und 31 % bis 38 % der anderen jungen Werktätigen zu. Die Mitglieder von Jugendforscherkollektiven bearbeiten dabei zum größten Teil (63 %) ein Projekt aus dem Plan "Wissenschaft und Technik", die anderen jungen Werktätigen nur zu einem Anteil von 10 % bis 31 %. Mit ihren Ergebnissen nehmen die Mitglieder von Jugendforscherkollektiven auch zu 80 % an der MMM- und Neuererbewegung teil. Dieses ist ein deutlich höherer Anteil als unter den anderen jungen Werktätigen; dort liegt er zwischen 30 % und 55 %.

Das Klima eines Arbeitskollektivs wird durch verschiedene Bedingungen beeinflusst. Dies sind vor allem die sozialen Beziehungen, die aber nicht losgelöst werden können von der zu erbringenden und erbrachten Leistung, der Aktivität und Disziplin wie auch weltanschaulichen Haltungen. Am wichtigsten für die Anerkennung in einem Kollektiv ist in erster Linie das freundschaftlich-offene Verhältnis zu den Arbeitskollegen. Dies hat für alle jungen Werktätigen große Bedeutung; 61 % bis 68 % äußern, daß es für sie sehr wichtig sei. Jugendforscherkollektive sind in diesem Sinne Kollektive wie alle anderen, sie unterscheiden sich von jenen nicht hinsichtlich der großen Bedeutung freundschaftlich-kameradschaftlicher Atmosphäre.

Hohe Arbeitsleistungen bestimmen dagegen das Kollektivleben in Jugendforscherkollektiven etwas stärker als in anderen Kollektiven. A l l e befragten Jugendforscherkollektiv-Mitglieder meinen, daß für die Anerkennung im Kollektiv hohe Arbeitsleistungen wichtig sind, darunter halten sie 45 % für sehr wichtig. Auch in den anderen Arbeitskollektiven haben hohe Arbeitsleistungen einen hohen Stellenwert, doch schätzen immerhin 5 % bis 10 % der jungen Werktätigen ein, daß sie weniger wichtig sind.

Eine konsequente Arbeitsdisziplin hat in den verschiedenen Arbeitskollektiven etwa den gleichen Stellenwert. 78 % der Mit-

glieder von Jugendforscherkollektiven beurteilen die Arbeitsdisziplin als wichtig für die Anerkennung in ihren Kollektiven, darunter 24 % als sehr wichtig. Damit unterscheiden sich Jugendforscherkollektive ebenfalls nicht von anderen Kollektiven junger Werktätiger.

Unterschiede zwischen Jugendforscherkollektiven und anderen treten aber auch dort deutlicher auf, wo es um schöpferische Gestaltung der Arbeitstätigkeit geht. In Jugendforscherkollektiven bestehen bessere Möglichkeiten, die schöpferischen Bestrebungen umzusetzen und selbständiger zu arbeiten. Dazu gehört auch die schöpferische Beeinflussung des Arbeitsprozesses, der Arbeitsorganisation. Daran mitzuarbeiten, ist für die Anerkennung in Jugendforscherkollektiven etwas wichtiger als in anderen Kollektiven. Zu beachten ist aber auch hier wieder der Hintergrund der Einstellungen. Für engagierte, interessierte Nichtmitglieder ist eine solche schöpferische Aktivität nahezu genauso bedeutsam wie für Mitglieder von Jugendforscherkollektiven (86 % in Jugendforscherkollektiven, 83 % bei interessierten Nichtmitgliedern). Für etwas weniger wichtig wird die schöpferische Aktivität für die Anerkennung in anderen Kollektiven gehalten (73 %).

Für die Anerkennung in Jugendforscherkollektiven haben Leistung und Kreativität demnach einen etwas höheren Stellenwert als in anderen Kollektiven. Sozialer Kontakt und gute Arbeitsdisziplin dagegen werden überall für gleichermaßen bedeutsam erklärt.